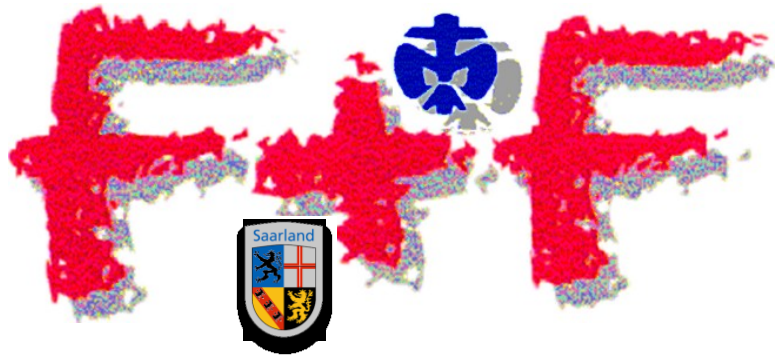




Freunde und Förderer der DPSG im SAARLAND eV
Korporiertes Mitglied bei den F+F-Bundesverband eV und im Verband Deutscher
Altpfadfindergilden eV (VDAPG)

Dokumentation

Gedenktafel für die zwischen 1935 - 1945 ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Donnerstag, 29.08.2019 - 15.00 Uhr - im Postgäßchen, am Brunnen
gegenüber der ehemaligen Synagoge in 66740 Saarlouis

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis
Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Vorstand der "Freunde und Förderer der DPSG im SAARLAND eV"

Vorsitzender: Hans Enzinger, Saarwellingerstraße 163, 66740 Saarlouis

Bildnachweis: Stadt Saarlouis & Lutz Kettenring, F+F-Saar

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

im März diskutierten wir im Vorstand die Frage, ob wir den 90. Geburtstag der DPSG als Gedenktag für unsere vertriebenen oder ermordeten jüdischen Pfadfinderschwestern und -brüder begehen sollten.

Zwei Statements lagen uns damals zur Entscheidung vor. Einstimmig wurde beschlossen, in Saarlouis an geeigneter Stelle eine Gedenktafel für die während des Naziterrors vertriebenen oder ermordeten jüdischen Pfadfinder anzubringen.

In den monatlichen Vorstandssitzungen wurde dann die Idee schrittweise realisiert. Weil hier eine konkrete Aufgabe gestellt war, waren die Vorstandstreffen immer gut besucht.

Wir freuten uns, dass Landtagspräsident Stephan Toscani, MdL, sofort die Schirmherrschaft übernahm, dass die Geschäftsführung der Fa. Pieper ohne zu zögern die Erlaubnis gab, an ihrer Mauer im Postgäßchen eine Gedenktafel anzubringen. Ohne nachzudenken sagte der Saarlouiser Oberbürgermeister Peter Demmer die nötige technische Unterstützung zu.

Am Tag der Enthüllung waren wir überrascht, als sich der Platz vor der ehemaligen Saarlouiser Synagoge mit vielen Gästen füllte. Immer mehr Stühle mussten herbeigeholt und aufgestellt werden. Viele Mitglieder der F+F-Saar waren gekommen. Passanten blieben stehen und vergaßen das Weitergehen.

Die Politik war prominent vertreten: Landtagspräsident Stephan Toscani, MdL, Umweltminister Reinhold Jost, MdL, Oberbürgermeister Peter Demmer, Landrat Patrick Lauer und Marc Speicher, MdL, der Saarlouiser Beigeordnete Günter Melchior.

Gekommen waren neben dem Vorsitzenden der Synagogengemeinde Richard Bermann auch der saarländische Beauftragte für das jüdische Leben, Prof. Dr. Roland Rixecker, und der Vorsitzende der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft Saar, Prof. Dr. Herbert Jochum.

Begrüßen konnten wir auch den evangelischen Stadtpfarrer Jörg Beckers, der uns herzlich für die Einladung und für das gezeigte gesellschaftspolitische Engagement dankte. Unser Ehrenmitglied Dr. Anton Markmiller, Berlin, vertrat die F+F-Bundesebene.

Nach der Gedenkfeier folgten sehr viele Teilnehmer unserer Einladung zu einem weiteren Gedankenaustausch. Die angeregten Gespräche dauerten bis in den späten Nachmittag.

Zum Schluss bleibt uns noch den vielen Sponsoren und Unterstützern zu danken. Ohne sie wäre das Anbringen der Gedenktafel unmöglich gewesen.

Bleibt zu hoffen, dass die Gedenktafel möglichst lange unbeschmutzt an unsere jüdischen Pfadfinderbrüder erinnert, denen während der Nazi-Herrschaft nicht nur alle Lebenschancen geraubt wurden, sondern im KZ den viel zu frühen Tod fanden.

66740 Saarlouis, 18. 10. 2019

Hans Enzinger, Vorsitzender

Der Wimpel der jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis



Die beiden Seiten des Saarlouiser Pfadfinderwimpels



Der Wimpel wird im Gedenkraum an die ehemalige Saarlouiser Synagoge aufbewahrt. Bei Führungen der Stadtverwaltung auf den Spuren der jüdischen Vergangenheit der Kreisstadt Saarlouis kann der Pfadfinderwimpel auch besichtigt werden.

Georgstag 2019 - 90 Jahre katholisches Pfadfinden in Deutschland

Geschichte pflegen, bedeutet sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Einfacher ist es, zu vergessen und zu verdrängen. Scouting wurde als eine weltweite Jugendbewegung in Großbritannien inszeniert. Es sollte ein großes Erziehungsspiel sein, das Spaß macht - so definierte es 1907 Robert Stephenson Baden-Powell, Baron of Gilwell. Ein Symbol der Internationalität von Scouting sind die Worldjamborees und World Moots, die immer wieder zum Treffpunkt von zehntausenden Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus allen Kontinenten werden. In diesem Jahr findet das 24. Worldjamboree in den USA statt.

Beim Georgstag 2019 können wir einen erinnerungswürdigen Geburtstag feiern:

1911 begann das Zeitalter von Scouting im damaligen deutschen Kaiserreich und 18 Jahre später gründeten einige wenige katholische Pfadfinderstämme die DPSG.

Beim Erinnern sollten wir uns aber nicht selbst feiern und unsere eigene Pfadfinderzeit bei Kaffee und Kuchen hochleben lassen. Wenn wir so handeln, dann bleiben wir unter uns und pflegen ein unbeachtetes gesellschaftliches Nischendasein. Wollen wir das?

In der politischen Szene Europas entwickelt sich an vielen Orten ein neuer Nationalismus, aus dem sich ein politischer Isolationalismus weiterzuentwickeln droht. Nationalismus - das zeigt die Geschichte - verherrlicht die eigene nationale Größe zum Nachteil der Nachbarstaaten. Im gegenseitigen Aufplustern droht das bisherige friedliche Miteinander ins Gegeneinander zu kippen: Abschottung statt Freizügigkeit, Neid auf den Nachbarn und Angst vor dem Fremden und Unbekannten. Erste Anzeichen sind nicht nur die immer stärker aufkeimende Feindlichkeit gegen Migranten, sondern auch die zunehmenden antisemitischen Pöbeleien, über die aktuell in den Medien berichtet wird. Dagegen aufzustehen gehört zum Kern von Scouting.

Die F+F-Saarland sollte den Georgstag 2019 als Aktion gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit nutzen. Es bleibt die Frage, wie dies möglich wäre, ohne unsere Ressourcen und Möglichkeiten zu überfordern. Der Georgstag wäre auch eine Chance, gezielt die einzelnen Mitglieder anzusprechen, sich mit Rat und Tat in die Vorbereitungen einzubringen.

Wie könnten die F+F-Saar so einen Tag organisieren?

Kleine Historie: Nach dem Versailler Friedensschluss 1920 wurde das Saarland für 15 Jahre dem Völkerbund unterstellt und Frankreich mit der Verwaltung beauftragt. Während der Weimarer Republik wurde Deutschland immer wieder durch wirtschaftliche und politische Turbulenzen geprägt, was dann nach 1933 im nationalsozialistischen Terror endete. Im Saargebiet garantierte die Schutzmacht Frankreich eine gewisse wirtschaftliche und politische Stabilität. In dieser Zeit gründeten sich in einigen Orten die ersten Pfadfindergruppen. Weitgehend unbekannt ist es, dass sich auch in den jüdischen Gemeinden Gruppen zusammenfanden, die sich am Scouting orientierten.

Solche Gruppen sind aus Saarlouis und St. Ingbert belegt. Nach der Saarabstimmung vom Januar 1935 verschwanden diese Gruppen. Gelang es den jüdischen Familien nicht rechtzeitig zu emigrieren, dann wurden sie im KZ ermordet. Zwischen jüdischen Vertretern und der NSDAP wurde bis März 1936 eine Schonfrist ausgehandelt, in der die saarländischen Juden problemlos auswandern durften.

Der Georgstag 2019 wäre ein guter Anlass, unseren ermordeten jüdischen Pfadfinderschwestern und -brüdern zu gedenken. Nicht im stillen Gedanken bei Kaffee und Kuchen, sondern in einer öffentlichen Aktion. Weil wir den Tag auf den 18. Mai 2019 terminiert haben, wäre das Gedenken auch ein politisches Statement im Europawahlkampf. Ein gewisses öffentliches Interesse könnte erregt werden.

Was muss getan werden, damit der Georgstag 2019 gelingt?

a) Vorbereitende Arbeiten: Kontakt zum OB: Vorstellen und Absicht des Georgstages - Bitte um Unterstützung - Einsicht ins Stadtarchiv - Finanzierung planen - Sponsorensuche - Literaturrecherche - Rücksprache mit dem Zelebranten - Mitgliederinformation - Schirmherr ansprechen - Jüdische Gemeinde ansprechen - Internetauftritt - Pressemappe vorbereiten & Pressegespräche mit verschiedenen Medien - Pfadfindergruppen ansprechen & für Teilnahme am Georgstag werben - Logo entwerfen

b) Ort aussuchen: Der Georgstag könnte sowohl in Saarlouis als auch in St. Ingbert stattfinden. In beiden Städten gibt es DPSG Gruppen, die zur Teilnahme geworben werden könnten. In beiden Städten gibt es Belege, die auf ehemalige Pfadfindergruppen hinweisen. Zu präferieren wäre allerdings Saarlouis, weil in St. Ingbert nicht nur Kommunalwahlen sind, sondern auch ein neuer OB gewählt wird. Der amtierende OB kommt aus der DPSG und stellt sich zur Wiederwahl. Da könnte der Georgstag in den Trubel der Wahl hinein gezogen werden - die parteipolitische Neutralität von Scouting wäre gefährdet. Zum anderen könnte so der Anlass konterkariert werden und in seiner Wirkung verblassen.

c) Art des Gedenkens: In einer Gedenkstunde sollte der ermordeten oder vertriebenen Pfadfinderinnen und Pfadfinder öffentlich gedacht werden. Damit die Erinnerung präsent bleibt wäre die bundesweite Aktion "Stolpersteine" eine sehr gute Möglichkeit. Eine andere Möglichkeit wäre auch die Enthüllung einer Gedenktafel an einem zentralen städtischen Gebäude mit Publikumsverkehr.

Während der Gedenkfeier sollten der Schirmherr, der OB und ein Vertreter der jüdischen Gemeinde ein kurzes Statement abgeben. Die F+F-Saarland begrüßen zur Gedenkfeier und begründen, warum die Gedenkstunde vorbereitet wurde.

d) Gestaltung des Georgstages 2019: Das Treffen könnte mit einer Einstimmung zum Thema beginnen. Dann die öffentliche Gedenkstunde mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern, mit der jüdischen Gemeinde und Vertretern des öffentlichen Lebens. Danach könnten sich die F+F-Saarland mit ihren Gästen im Pfadfinderheim SLS-Roden bei Kaffee und Kuchen austauschen. Abschluss wäre dann eine Georgsmesse. Unser Zelebrant, Dr. Jens Henning ist Schulpfarrer am Gymnasium Johanneum in Homburg, kann im Gottesdienst mit uns unsere Haltung als Pfadfinderinnen und Pfadfinder reflektieren.

GP, w.trautmann

Gedenkstunde an die zwischen 1935 - 1945 ermordeten und vertriebenen jüdischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Saarlouis

In christlicher Freiheit ins Leere gedacht ...

Lasst uns versuchen, einmal groß zu denken. Lasst uns einmal über uns hinaus denken. Nutzen wir das diesjährige Georgstreffen und unsere Mitgliederversammlung, um alle Mitglieder der F+F-Saar hinter dieser Idee in möglichst großer Zahl zu sammeln.

Terminieren wir die Gedenkstunde nicht in die Ferienzeit, damit wir auch die aktiven Pfadfinderinnen und Pfadfinder ansprechen und motivieren können, eine möglichst eindrucksvolle Kulisse, möglichst ohne Fahnen, dafür lebendig und quirlig. Die Straßen waren voller Fahnen und dröhnender Marschschritte, als dieses Unrecht geschah.

Groß denken - wir sollten versuchen, in Saarlouis eine saarlandweite Gedenkstunde zu initiieren und zu organisieren. Dabei könnten wir aller ermordeten und vertriebenen Pfadfinderinnen und Pfadfinder gedenken. Den Vertretern der beiden Städte, von denen wir gesichert wissen, dass sich bis 1935 regelmäßig Pfadfinder zu ihren wöchentlichen Gruppenstunden trafen, könnten die entsprechenden Gedenktafeln übergeben werden. Sollten sich weitere Gemeinden ihrer ermordeten und vertriebenen Pfadfinder erinnern, dann wäre das ein großer Öffentlichkeitserfolg für uns.

Dass der Naziterror fast problemlos sich in der damaligen deutschen Gesellschaft entfalten konnte, wurde auch im Schrifttum der deutschen Jugendbünde zwischen 1900 - 1933 geistig mit vorbereitet - und dazu zählen auch die Pfadfinderverbände. Zum 90. Geburtstag stünde es dem größten deutschen Pfadfinderverband gut an, heute ein eindringliches Signal für eine weltweite, auf friedliche Brüderlichkeit zielende Pfadfinderbewegung zu setzen.

Es wäre ein in die aktuelle politische europäische Politiklandschaft passendes Geschenk. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass wir auch Gegenwind erhalten. Die Pfadfinder leben nicht in einer besonderen Welt, auch hier bildet sich unsere Gesellschaft ab.

Was wäre zu tun?

Zunächst mit dem Saarlouiser OB eine Einigung herbeiführen, wann und wo diese zentrale Gedenkstunde stattfinden kann. Übereinstimmung über eine Gedenktafel. Übereinstimmung über mögliche Inhalte der Gedenkstunde.

Einen überregionalen Schirmherrn motivieren, sich aktiv in der Geldaquis und der Öffentlichkeitsarbeit einzubringen. Auf die Fraktionen im saarländischen Landtag zu gehen und um ihre politische Unterstützung bitten.

Referat zum Thema der Ermordung und Vertreibung jüdischer Pfadfinder im ehemaligen Saargebiet vorbereiten: Literaturanalyse, Zitatensammlung, Zeitbezüge. Das Erkundungsgebiet ist genau abgesteckt und überschaubar.

Unterstützerkreis während der Vorbereitungszeit suchen und zur Mitarbeit motivieren. Mit ihm die Inhalte der Öffentlichkeitsarbeit, der Redebeiträge während der Gedenkstunde und Möglichkeiten der Teilhabe der Pfadfinderinnen und Pfadfinder arbeiten und diskutieren.

Unsere Mitglieder immer wieder ansprechen und sie in die laufenden Arbeiten einzubinden versuchen.

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

Auf die Pfadfindergruppen zugehen und sie über unser Projekt informieren, sobald wir uns selbst Klarheit verschafft haben. Werben und zur Teilnahme motivieren - Zielgruppe müssen die Gruppen in den Jugendstufen sein, nicht nur die Leitungskräfte.

Randprogramm der Gedenkstunde konzipieren: Nur Anreise, still dabei sein und nach etwa 60 Minuten wieder abreisen - das hat keinen Motivationscharakter. Das dürfte recht kompliziert werden, da der Anlass einen engen Animationsraum vorgibt.

Das Georgstreffen zur inhaltlichen Vorbereitung der Mitglieder nutzen und mit Unterstützung mit unserem Zelebranten im Gottesdienst vertiefen. Ebenso die Mitgliederversammlung nutzen, um die Gedenkstunde mit ihrem Rahmenprogramm vorzustellen.

GP, p.trautmann

Zeittafel

- März 2019** Vorstandssitzung: Einstimmiger Beschluss eine Gedenkstunde für die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis zu organisieren und durchzuführen. Dabei soll eine Gedenktafel enthüllt werden.
- a) Schirmherrschaft: Landtagspräsident Stephan Toscani, MdL, anfragen
 - b) Peter Demmer, OB Saarlouis, anfragen und um ein Gespräch bitten
 - c) Kostenrahmen für Gedenktafel und Gedenkstunde wurde auf etwa 1500 Euro geschätzt. Sponsoring organisieren.
 - d) Entwurf einer Gedenktafel erstellen.
- April 2019** Vorstandssitzung: Zusage des Landtagspräsidenten. Entwurf zur Gedenktafel liegt vor. Ebenso der Entwurf eines Anschreibens an die F+F-Saar-Mitglieder und mögliche Sponsoren.
- a) Gesprächstermin mit OB Peter Demmer, um organisatorische und technische Fragen zu diskutieren.
 - b) Kontakt zur Synagogengemeinde herstellen
 - c) Liste möglicher Gäste erstellen
- April 2019** Gespräch mit OB Peter Demmer: Stadtverwaltung sagt kostenlose technische Unterstützung zu. Termin der Veranstaltung: 29.08.2019, nachmittags
- a) Ort für Gedenktafel: Mauer am Brunnen gegenüber dem Gedenkraum an die ehemalige Synagoge
 - b) Kontakt zu einer Gaststätte, um ein Gedankenaustausch nach der Gedenkstunde zu organisieren
 - c) Kontakt mit Fa. Pieper (Besitzer der Mauer) herstellen.
- Mai 2019** Vorstandssitzung: Zusage der Fa. Pieper liegt vor. Briefe an Mitglieder und Sponsoren versandt. Steinmetz ist beauftragt. Briefe an Gäste sollen versandt werden. Dazu soll der Mitgliederbrief benutzt werden.
- a) Gaststätte kooperiert: Genügend Getränke bestellt.
 - b) Gesprächstermin mit Schirmherrn terminieren.
 - c) Entwurf zur Gestaltung der Gedenkstunde
 - d) Grundlagenreferat rechtzeitig fertig stellen.
- Juni 2019** Vorstandssitzung: Erste Sponsorengelder sind eingegangen. Gedenktafel ist finanziell gesichert. Grundlagentext ist erstellt. Synagogengemeinde hat Mitgestaltung zu gesichert. Gedenktafel ist fertig graviert. Gesprächstermin mit Büroleiter des Schirmherrn im Landtag. F+F-Bundesebene wird durch F+F- Saar Ehrenmitglied Tony Markmiller vertreten.
- Juni 2019** Gespräch mit dem Büroleiter des Landtagspräsidenten: Ablauf der Gedenkfeier, Pressearbeit, Sicherheitsfragen, Landesbeauftragter für das jüdische Leben im Saarland, Synagogengemeinde
- Juli 2019** Vorstandssitzung: Stadtverwaltung bringt zeitnah die Gedenktafel an. Liste der Ehrengäste komplett. Brief des Bundespräsidenten eingegangen. Schreiben

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

von Außenminister Heiko Maas und Wirtschaftsminister Peter Altmaier eingegangen.

August 2019

Vorstandssitzung: Ablauf der Gedenkstunde gebilligt, Rednerliste ist vollständig. Pressemitteilung schreiben. Etwa 30 Teilnehmer werden erwartet - Hoffnung auf größere Teilnehmerzahl. Politische Prominenz hat zu gesagt. Presse ist informiert.

September 2019

Mitgliederversammlung: Reflexion und Vorstellen der Dokumentation

- a) Politische Prominenz war gekommen
- b) Teilnehmerzahl übertraf die Erwartungen
- c) Zeitrahmen von max. 60 min eingehalten
- d) Spendenaufkommen deckte die angefallenen Kosten
- e) Positive Presseresonanz
- f) Neue Interessierte gewonnen

Programm

Gedenkfeier für die zwischen 1935 - 1945 ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis - 29.08.2019, 15.00 Uhr

01.	Anmoderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
02.	Begrüßung und Dank an Sponsoren	F+F-Saar Vorsitzender Hans Enzinger
03.	Moderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
05.	Grußwort des Schirmherrn	Landtagspräsident Stephan Toscani
04.	Moderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
06.	Grußwort OB Saarlouis	Herr Peter Demmer
07.	Moderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
08.	Grußwort Synagogen Gemeinde	Herr Richard Bermann, Vorsitzender
09.	Moderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
10.	Grußwort F+F-Bundesebene	F+F-Saar Ehrenmitglied Dr. Tony Markmiller
11.	Moderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
12.	Referat: "Bündisch bewegt und antisemitisch?!"	F+F Mitglied Patrick Trautmann
13.	Moderation	F+F-Saar Mitglied Dr. Carsten Schwender
14.	Enthüllung der Gedenktafel	F+F-Saar Vorsitzender Hans Enzinger Landtagspräsident Stephan Toscani OB Peter Demmer Herr Richard Bermann, Vorsitzender Vertreter Fa. Pieper Prof. Dr. Roland Rixecker
15.	Stilles Totengedenken	
16.	Einladung zum Gedankenaustausch	F+F-Saar Vorsitzender Hans Enzinger

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

- Mitteilung an die Mitglieder der F+F-Saar -

Saarlouis,

Liebe Pfadfinderschwestern und -brüder,

in diesem Jahr feiert die DPSG ihren 90. Geburtstag. Wir wollen diesem Ereignis in besonderer Art und Weise gedenken. Im Vorstand haben wir beschlossen, gegen die aktuellen politischen Strömungen - Neonationalismus, Fremdenhass, Antisemitismus - ein Zeichen zu setzen.

Während der Nazi Herrschaft wurden auch im ehemaligen Saargebiet Juden getötet oder vertrieben. Unser Mitglied Patrick Trautmann hat bei seinen wissenschaftlichen Recherchen zu seiner Masterarbeit erfahren, dass es während der Saargebietszeit in zwei der 26 jüdischen Gemeinden Pfadfindergruppen aktiv waren. In Saarlouis erinnert ein Wimpel mit Lilie und der Menora an eine Gruppe des Bundes jüdischer Pfadfinder und in St. Ingbert existiert eine Namensliste mit Jugendlichen, die sich als Mitglieder im jüdischen Pfadfinderbund Makkabi Hazair bezeichnen.

Wir wollen in Saarlouis - in unmittelbarer Nähe der zerstörten ehemaligen Synagoge - eine Gedenktafel anbringen, die an die ermordeten oder vertriebenen Saarlouiser Pfadfinder erinnert. Während einer Gedenkfeier am 29. August 2019, nach 16.00 Uhr, wollen wir die Gedenktafel enthüllen und der Öffentlichkeit übergeben. Der Präsident des saarländischen Landtages zeigte großes Interesse für unser Vorhaben und hat sehr gerne die Schirmherrschaft übernommen.

Die Gedenkfeier wollen wir mit der Synagogengemeinde Saar gestalten. Wir hoffen, dass auch die älteren Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Saarlouiser mit dabei sein werden. Damit die Gedenkfeier nachwirken kann, sind alle Anwesenden eingeladen, im zwangsloser Runde noch etwas Zeit zu verbringen.

Wir bitten alle Pfadfinderschwestern und -brüder um aktive Unterstützung, damit die Gedenkfeier in einem würdigen Rahmen stattfinden kann. In einer ersten Kalkulation haben wir Gesamtkosten in Höhe von 1200 Euro +/- 10% geschätzt. Damit wir die geplante Aktion verwirklichen können, werden wir bei politischen Gruppierungen, öffentlichen Institutionen und bei Saarlouiser Firmen um Spenden bitten.

Aber wichtiger als Eure finanzielle Unterstützung ist Eure aktive Beteiligung bei der Vorbereitung und der Organisation der Gedenkfeier. Sie gelingt besser, wenn viele konstruktive Ideen eingebunden werden können.

Soweit wir wissen, ist die Gedenkstunde die erste dieser Art in Deutschland, wo den ermordeten oder vertriebenen Pfadfinder gedacht wird. Genauso wichtig ist Eure Anwesenheit am 29. August 2019, damit wir in der Öffentlichkeit einen starken Eindruck hinterlassen.

Seid also nicht böse, wenn der Georgstag vielleicht ausfällt. Wir müssen mit unseren Ressourcen sparsam umgehen. Auch die Mitgliederversammlung haben wir daher auf Ende September verschoben.

Wir hoffen auf Euer Verständnis und bis dahin - ein herzliches Gut Pfad

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

- Anschreiben an mögliche Sponsoren -

Saarlouis,

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Freunde und Förderer der DPSG im Saarland möchten in einer Zeit, wo Nationalismus, Rassismus und wieder auflebender Antisemitismus das Klima im gemeinsamen europäischen Haus zu vergiften drohen, ein Zeichen der internationalen Brüderlichkeit und der demokratischen Freiheit setzen.

Aus diesem Grund wollen wir an der Gedenkstätte für die ehemalige Synagoge in Saarlouis während einer Gedenkstunde eine Tafel anbringen, die an die während der Herrschaft der Nationalsozialisten im Saarland von 1935 – 1945 ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis erinnert. Es ist die erste Veranstaltung dieser Art in der Bundesrepublik.

Der Präsident des saarländischen Landtages - Herr Stephan Toscani, MdL - hat sehr gerne die Schirmherrschaft für unser Vorhaben übernommen. Der Oberbürgermeister der Kreisstadt hat zugesichert, dass die Stadt uns bei der Gestaltung der Feierstunde unterstützt und die Gedenktafel fachgerecht anbringt. Die Firma Pieper hat uns die Erlaubnis gegeben, die Gedenktafel an ihrer Mauer anzubringen. Die Gedenkstunde wird am 29.08.2019 vor der ehemaligen Synagoge in Saarlouis stattfinden.

Was uns als kleinem Verein schwerfällt ist, die hierfür erforderlichen finanziellen Mittel alleine aufzubringen. Daher wenden wir uns an Sie und bitten um Ihre Unterstützung für dieses Vorhaben. Ihre Spende hilft uns, unsere Idee zu verwirklichen.

Während der Gedenkfeier zur Enthüllung der Tafel werden wir auf Ihr Sponsoring hinweisen. Sollten Sie unser Vorhaben befürworten und sich daran beteiligen wollen, hier unser Konto:

IBAN: DE16 5935 1040 0000 2064 66

BIC: MERZDE55

Da wir als gemeinnütziger Verein steuerrechtlich anerkannt sind, stellen wir gerne die erforderlichen Spendenbescheinigungen aus.

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung und hoffen Sie zu der Gedenkfeier begrüßen zu dürfen. Eine Einladung geht Ihnen rechtzeitig zu.

Wir verbleiben

mit freundlichen Grüßen und einem herzlichen Gut Pfad

Für den Vorstand

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

Einladung zur Gedenkstunde für die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder in Saarlouis

Sehr geehrte Damen und Herrn,

wir laden Sie zur Gedenkstunde an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder ein. Zusammen mit dem Schirmherrn, Landtagspräsident Stephan Toscani, Oberbürgermeister Peter Demmer und Vertretern der Synagogengemeinde Saar enthüllen wir am Ende der Gedenkstunde eine Gedenktafel, damit die damaligen Gräueltaten nicht in Vergessenheit geraten.

Die Veranstaltung beginnt um 15.00 Uhr und findet im Postgässchen bei der Erinnerungsstätte an die jüdische Synagoge statt. Danach sind Sie zu einem Zusammenbleiben eingeladen, um das Erlebte gemeinsam zu reflektieren und zu vertiefen.

Mit einem herzlichen "Gut Pfad"

Ihre saarländischen Altpfadfinderinnen und Altpfadfinder

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



F+F-Saar Vorsitzender Hans Enzinger bei seiner Ansprache

**Liebe Pfadfinderschwestern und -brüder,
sehr geehrte Damen und Herrn,**

die "**Freunde und Förderer der DPSG im Saarland eV**" haben zu dieser Gedenkstunde eingeladen. Wir freuen uns, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind. Zum ersten Mal laden Pfadfinderinnen und Pfadfinder ein, um an ihre jüdischen Pfadfinderbrüder zu erinnern und ihrer öffentlich zu gedenken.

Ich danke unserem Schirmherrn Herrn **Landtagspräsident Stephan Toscani**, der zu zögern von Anfang unterstützt und gefördert hat. Ohne ihn hätten wir uns nicht ankommen können.

Bürgermeister, Herrn Peter Demmer, für seine vielfältigen Hilfen. Ohne die Unterstützung durch den städtischen Bauhof könnte diese Veranstaltung heute nicht stattfinden.

Ich begrüße **Herrn Richard Bermann**, den Vorsitzenden der Synagogengemeinde Saar.

Besonders bedanke ich mich bei der Geschäftsführung der Firma Pieper, die uns - ohne zu zögern - die Erlaubnis gegeben hat, an dieser Mauer eine Gedenktafel anzubringen. Dazu gehört politischer Mut. Herzlichen Dank!

Herr Minister Reinhold Jost habe ich als Freund und Förderer der Pfadfinder kennengelernt. Ich freue mich, ihn heute hier zu begrüßen.

Ich begrüße den Abgeordneten **Herrn Marc Speicher** aus Saarlouis.

Ich begrüße den Landesbeauftragten für das jüdische Leben im Saarland, **Herrn Prof. Dr. Roland Rixecker**.

Ich begrüße **Herrn Patrick Lauer**, unseren Landrat.

Ich begrüße den evangelischen Stadtpfarrer **Jörg Beckers**.

Ich begrüße unser Ehrenmitglied **Dr. Tony Markmiller**, ehemaliger Bundesvorsitzender der DPSG und ehemaliger Vorsitzender der Europaregion der Weltpfadfinderbewegung. Er vertritt heute auch die "Freunde und Förderer der DPSG" - Bundesebene.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei den vielen Sponsoren, die es uns ermöglicht haben, die Gedenktafel und das heutige Treffen zu realisieren. Besonders bei der **Saarland Sporttoto GmbH** für ihre großzügige Spende.

Zu dieser frühen Nachmittagsstunde ist es interessierten aktiven Pfadfinderinnen und Pfadfindern nicht möglich, dabei zu sein. Sie sind noch in der Schule oder an ihrem Ausbildungsplatz. Aber ich begrüße die Vertreter der **DPSG-Stämme aus SLS-Roden und des Gymnasiums Johanneum in Homburg**.

Vor 90 Jahren wurde im Bergischen Land - genauer: in der Wallfahrtsstätte Altenberg - die **DEUTSCHE PFADFINDERSCHAFT SANKT GEORG** gegründet. Jugendgruppen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands hatten auf ihrer Jahresfahrt katholische Pfadfinder aus Frankreich, Luxemburg und Österreich kennen gelernt. Sie waren von ihnen begeistert und wollten genauso werden wie sie.

Schon vier Jahre später wurde der junge Pfadfinderverband in seinem Aufbau gestoppt. Die Georgspfadfinder wurden aus der Öffentlichkeit verbannt. Sie waren und blieben damals im katholischen Milieu und suchten keine Auseinandersetzung mit der "bündischen Jugend".

Sie waren fest im katholischen Milieu, wovon ihre Romfahrt von 1935 Zeugnis gibt. Die Teilnehmer lernten auf ihrer Heimreise die Grausamkeit des Naziregimes am eigenen Leibe kennen. Viele Pfadfinderführer wurden während der Nazizeit verhaftet und starben im KZ.

Ich kann in diesem Zusammenhang vom Schicksal einer saarländischen Pfadfinderleiterin erzählen:

In St. Ingbert wirkte **Änne Meyer** als Kreisfürsorgerin. Im "Nebenberuf" war sie Mitbegründerin des ersten deutschen katholischen Pfadfinderinnenverbandes, der 1932 in Saarbrücken gegründet wurde. Weil sie die

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

NS-Rassengesetze offen ablehnte, wurde sie nach 1935 schikaniert. 1942 wurde sie nach einem verbotenen Pfadfinderinnentreffen von der Gestapo verhaftet und ins KZ Ravensburg eingeliefert. 1945 floh sie vom Todesmarsch und schlug sich nach St. Ingbert durch, wo sie dann wieder als Fürsorgerin arbeitete. Ironie des Schicksals: Ihr Amtsleiter, der sie nach 1935 denunzierte und schikanierte, war danach wieder ihr Vorgesetzter.

Baden-Powell, der Gründer der globalen Pfadfinderbewegung, nannte sein Pfadfinden "ein **großes Spiel, das erzieherisch wirkt**". Seine "**Peacescouts**" verstehen sich als "**Freunde aller Menschen und Brüder aller Pfadfinder**". In den "Grundlagen der Pfadfinderbewegung" steht: "**Das Pfadfindertum ist offen für alle, ohne Unterschied in Herkunft, Klasse, Rasse oder Glauben.**"

Diesem grundlegenden Prinzip der Nichtdiskriminierung fühlen wir uns verpflichtet. Deshalb treffen wir uns heute, um unserer ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinderbrüder zu gedenken. Wir wissen nicht, wie viele Kinder und Jugendliche sich damals stolz Pfadfinder nannten. Ihnen wurde nach 1936 alles genommen: Jede Zukunftsperspektive - sogar das Leben.

Wenn heute antisemitische Parolen in den sozialen Medien auftauchen, mit Hakenkreuzen und diskriminierenden Parolen die Wände verschmiert werden, dann müssen wir Pfadfinderinnen und Pfadfinder aufstehen.

"**Pfadfinden ist politisch**" - so kann man es in der neuesten Ausgabe der DPSG-Leiterzeitschrift "**Querfeldein**" nachlesen. Ich zitiere daraus:

"Als Pfadfinderin oder Pfadfinder sind wir politisch und politisch aktiv. Auf Grundlage unserer pfadfinderischen und christlichen Werte entwickelt jede und jeder eine Meinung zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Wir haben eine Stimme, die wir erheben. Das tun wir, in dem wir öffentlich Stellung beziehen, für unsere Meinung eintreten und Gesellschaft mitgestalten."

Nach 70 Jahren Frieden in Europa in sozialem Wohlstand dürfen wir nicht satt, schläfrig und politisch inaktiv werden.

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Sehr geehrte Damen und Herrn,

es bewegt mich sehr, dass ich heute zu Ihnen sprechen darf. Ich danke **Herrn Trautmann, Herrn Enzinger** und allen anderen, die diese Gedenkstunde vorbereitet haben. Gerne habe ich die Schirmherrschaft übernommen.

Meine Recherchen haben ergeben, dass es nur wenige Hinweise auf die jüdischen Pfadfinder in Saarlouis gibt. Also sehe ich diese Veranstaltung eher als Gedenkveranstaltung für alle jüdischen Jugendlichen, die vertrieben oder ermordet wurden. Über die jüdische Jugendbewegung wird uns **Patrick**

auf die Bedeutung des Erinnerns an das jüdische Leben im Saarland ein.

Kultur ist aktueller denn je; das habe ich immer wieder bei den Menschen, denen ich in den letzten Monaten teilgenommen habe, gespürt.

Es geht nicht. Aber es gibt historische Muster, die uns zu denken geben sollten, damit wir nicht in alte Fehler verfallen. Daher ist die große Frage: Was können wir für Gegenwart und Zukunft aus der Vergangenheit lernen?

Ich betone deshalb immer wieder: **Sich erinnern heißt, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenzuführen.** Das Erinnern hat zwei Richtungen: Erstens erinnern wir uns um der Vergangenheit Willen. Es geht darum, mit der Vergangenheit wahrhaftig umzugehen: Was ist geschehen? Warum ist es so gekommen? Wie ist es zu Ausgrenzung, Verfolgung, Brutalität und Vernichtung gekommen? Wir erinnern an die Opfer und geben ihnen ihre Würde zurück, die ihnen damals auf so schlimme Art genommen wurde.

Es ist zweitens aber auch wichtig, dass wir uns um unserer Gegenwart und Zukunft Willen erinnern und uns fragen, welche Lehren wir aus der Vergangenheit für unsere Zukunft ziehen.

Die jüngsten Einschränkung der Pressefreiheit, der Menschenrechte, der Freiheit der Justiz weltweit, aber auch die Wahlerfolge und das Erstarken von Populisten haben ein größeres Interesse für Politik in unserer Gesellschaft geweckt. Es gibt ein hohes Maß an Bewusstsein dafür, dass man sich für einen demokratischen Rechtsstaat engagieren und einsetzen muss, weil eine freiheitliche Ordnung keine Selbstverständlichkeit ist. Karl Popper hat sinngemäß gesagt, dass die offene Gesellschaft Feinde hat – zu allen Zeiten.

Wir erleben gerade, dass Demokratie und Rechtsstaat neuen Herausforderungen ausgesetzt sind. Wir erleben auch das Erstarken von Antisemitismus.

Ich stelle ein Erschrecken darüber fest, wie heute von manchen über unsere Vergangenheit gesprochen wird und ein Erschrecken über die Wortwahl. Auch ein Erschrecken darüber, wie sehr die Verbrechen im Dritten Reich mitunter verharmlost werden. **Auch in Deutschland haben Populisten Zulauf, die rassistisch auftreten, die die Menschenwürde verachten, die gegen Minderheiten hetzen, die Hass zu einem Antriebsfaktor für Politik machen.** Bei Veranstaltungen spüre ich dieses Erschrecken. Es rüttelt viele auf und motiviert sie dazu, sich stärker für Rechtsstaat und Demokratie zu engagieren.

Ich selbst gehe mit Schülerinnen und Schülern an Erinnerungsorte in ihrem direkten Umfeld, um mit ihnen gemeinsam zu entdecken, was im Dritten Reich bei ihnen vor Ort geschehen ist. So versuche ich deutlich zu machen, dass Ausgrenzung, Verfolgung, Folter und Mord überall – sogar vor den Augen von Mitbürgerinnen und Mitbürger - stattgefunden haben.

Zu dieser Art von Erinnerungskultur gehört auch der Termin heute, bei dem wir uns an jüdische Jugendliche im Dritten Reich und ihr Schicksal erinnern.

Daher danke ich auch abschließend noch einmal für die Gelegenheit, hier zu reden.

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Oberbürgermeister Peter Demmer bei seiner Ansprache

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit dieser Gedenkstunde erinnern wir heute an die vertriebenen oder ermordeten jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis – und gleich enthüllen wir auch eine Tafel, die dieses Gedenken dauerhaft zum Ausdruck bringen wird.

Wir betrachten es mit Sorge, dass der Antisemitismus in Deutschland wieder zunimmt und dass es Juden gibt, die sich an manchen Orten unseres Landes um ihre Sicherheit Sorgen machen müssen – **weil sie Juden sind**. Aber sich zu sorgen, reicht nicht aus.

U
r
E
rt eine pluralistische und demokratische Gesellschaft den Blick zurück. **Wir für die Vergangenheit haben, und wir müssen vor allem auch ein grausamen und unmenschlichen Taten unserer eigenen Geschichte.**

I
F
e
te, dass es Menschen gibt, die in ihrer eigenen Filterblase leben und die auch als in Frage stellen. In einer solchen Zeit ist es notwendig, dass wir dafür icht umgedeutet wird, um damit neuen Hass zu schüren. Wir brauchen eine lebendige Erinnerungskultur.

Ein Gedenken wie dieses, lieber **Hans Enzinger**, bildet dafür einen geeigneten Rahmen und es ist unser aller Aufgabe, dass wir das auch mit Leben füllen. **Dass wir nicht nur an einem Gedenkstein innehalten, sondern dass wir unsere Solidarität leben und uns aktiv für ein gewaltfreies Miteinander stark machen.**

In Saarlouis haben wir das schon auf ganz unterschiedliche Weise getan: In Beaumarais erinnert der Verein für Mundart und Geschichte mit einer Gedenktafel an die ermordeten Mitbürger und an die ehemalige Synagoge. Es gibt Stadtführungen, die an das jüdische Leben in Saarlouis erinnern und in der Stadt wurden zahlreiche Stolpersteine verlegt, um damit den Opfern zu gedenken und ihnen ihre Namen zurückzugeben. Unter ihnen auch die Eltern und die Schwester unserer **Ehrenbürgerin Esther Bejarano**. Hans Peter Klauck hat eine umfangreiche Chronologie des jüdischen Lebens im Landkreis zusammengestellt.

Dass auch die Pfadfinder in ihre eigene Geschichte blicken, auch gerade jetzt, während sich das gesellschaftliche Klima wieder spürbar wandelt, das ist ein wichtiger Beitrag. Zum einen ist es der konkrete Blick, der zeigt, dass auch eine Bewegung wie die der Pfadfinder nicht vom Nazi-Terror verschont blieb, zum anderen ist es aber auch ein stellvertretender Blick auf die Mitte der Gesellschaft. **Es ist ein Zeichen, dass das was geschehen ist nicht wieder geschehen darf.** Und es ist ein Zeichen, dass die Pfadfinder, dass wir als Stadt Saarlouis für eine offene und friedliche Gesellschaft eintreten, in der Rassismus, Hass und Antisemitismus keinen Platz haben.

Vielen Dank.



Richard Bermann, Vorsitzender der Synagogengemeinde Saar, bei seiner Ansprache

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst danke ich den Freunden und Förderern der DPSG im Saarland als Veranstalter für die Einladung zum heutigen Gedenken an die ehemaligen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis und überbringe die Grüße von Vorstand und Repräsentanz der Synagogengemeinde Saar.

Leider wissen wir heute so gut wie nichts über die Aktivitäten der damaligen jüdischen Pfadfinder, auch ihre Namen sind unbekannt. Deshalb möchte ich wenigstens einen kurzen Blick auf die Entstehung der Pfadfinderschaft werfen und auf das, was es aus jüdischer Sicht dazu zu sagen gibt.

Ein Tag eine gute Tat, sind Pfadfinder geleitet vom Gedanken an Gemeinschaft, die bei ihnen großgeschrieben werden. Dieser Geist von Gemeinschaft, der auch unter den jüdischen Jugendlichen schnell Anhänger fand.

„**Einem Nächsten wie dich selbst**“ aus dem 3. Buch Mose 19,18 ist die Basis. In dem taucht in unseren heiligen Schriften immer wieder der Begriff „**Tikkun Olam**“ auf. (Übersetzt bedeutet es „**die Verbesserung der Welt**“.) Diese Aufforderung kann aber nur gelingen, wenn uns klar wird, dass wir aus unserer kleinen persönlichen Welt heraustreten und Verantwortung für unsere Gemeinschaft übernehmen. **Wir müssen aufhören, egoistisch zu denken und nur den eigenen Nutzen zu suchen.**

Und ein zweiter Begriff hat elementare Bedeutung im Judentum, nämlich der Begriff „**Mitzwa**“ (übersetzt: „**die gute Tat**“.) Damit werden Juden aufgefordert Gute Taten zu vollbringen. Als gute Tat zählt es, wenn du kranke oder trauernde Mitmenschen besuchst, Nachbarn zu Festen kleine Geschenke bereitest, etwas für einen guten Zweck spendest, anderen Menschen behilflich bist oder auf andere Weise jemanden etwas fröhlicher oder sogar glücklicher machst. Insofern war es nicht verwunderlich, dass jüdische Jugendliche sich für die Grundsätze der Pfadfinderschaft begeisterten.

Der jüdische Arzt **Dr. Alexander Lion** gründete gemeinsam mit **Maximilian Bayer**, den er vom Militär her kannte, die deutsche Pfadfinderbewegung. Er prägte den Begriff „Pfadfinder“ als deutsche Übersetzung des englischen Boy Scout.

1928 wurde der Jüdische Pfadfinderbund Deutschland als Bund jüdischer Pfadfinder gegründet, dem auch hier in Saarlouis bis zum Verbot durch die Nazis 1933 jüdische Pfadfinder angehörten.

Das Saargebiet verfügte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts über ein vielfältiges jüdisches Leben. Dennoch blieben Juden eine kleine Minderheit. Von den 812.000 Einwohnern im damaligen Saargebiet, waren lediglich knapp 0,7 Prozent jüdischer Herkunft, also etwa 5.500 Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten.

Die systematische Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung begann unmittelbar nach der „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten und brachte von Anfang an grundlegende Veränderungen für deren Alltag. **Jüdische Kinder und Jugendliche waren von diesem Entrechtungsprozess, der sowohl ihre Bildungschancen und Berufswege als auch ihren familiären Alltag, ihre Freizeit und den Kontakt zu Freunden betraf, in besonderer Weise betroffen.** Jüdische Jugendgruppen, entwickelten sich deshalb nach 1933 zu einem wichtigen Ort der Gemeinschaft für jüdische Jugendliche.

Spätestens die Plünderungen, Verhaftungen und Gewalttaten durch NS-Anhänger während des deutschlandweiten Pogroms am **9. November 1938**, zerstörten die letzten verbliebenen Freiräume und brachten die Reste jüdischen Lebens zum Erliegen. Wer es bis zum Beginn des Krieges nicht ins sichere Ausland geschafft hatte, geriet schließlich in die Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten.

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

Dass heute, 74 Jahre nach Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, in der Kreisstadt Saarlouis der ermordeten jüdischen Pfadfinder mit einer Gedenktafel gedacht wird, ist lobenswert. Schade nur, dass deren Namen nicht mehr aufgeführt werden können.

Gerade in einer Zeit, in der Antisemitismus wieder jüdisches Leben erheblich erschwert und bedroht, ist dieses Gedenken weit mehr als eine der üblichen rituellen Handlungen.

So kann dokumentiert werden, dass unterschiedliche Religionen nicht zwangsläufig etwas Trennendes haben müssen und es zeigt, dass es Zeiten gab, an denen jüdische junge Menschen selbstverständlicher Teil der deutschen Gesellschaft waren, was dann durch den rassistischen Nationalismus zerstört wurde. Dies sollten wir als Mahnung für die Zukunft verstehen. **Denn Rassismus und Nationalismus spalten und zerstören unsere demokratische Gesellschaft.** Dieser unheilvollen Entwicklung müssen wir alle entschieden entgegentreten, damit sich die Geschichte nicht wiederholt.



Liebe Freundinnen und Freunde,

so darf ich Euch alle nennen, weil wir hier in einem gemeinsamen Anliegen versammelt sind.

Sie, sehr verehrter **Herr Vorsitzender Bermann**, haben **Dr. Alexander Lion**, den jüdischen Arzt und 1911 Gründer der deutschen Pfadfinderbewegung erwähnt. Zusammen mit **Hauptmann Maximilian Bayer** und **Generalkonsul Baschwitz**, alles deutsche Juden, gründeten sie diese Bewegung, die zunächst „**Jugendsport in Feld und Wald**“ genannt wurde. Als die preußische Presse diffamierte „Judensport in Feld und Wald“, prägte Lion den Namen „**Pfadfinder**“, auch in Absetzung von der englischen Bezeichnung „**Boy Scout**“. Wir dürfen stolz sein, solche Gründer zu haben.

Oberbürgermeister Demmer, sprachen angesichts der furchtbaren Rottung so vieler Menschen davon, dass es geschehen sei und nicht wieder **Primo Levi** müssen wir sagen: **„Es ist geschehen und es kann wieder**

versteckte Gruppe“ von **Jizchak Schwersenz**, der in Berlin im Untergrund aufgebaut und gut 40 Jugendlichen das Leben gerettet hat. Später hat Gruppen in der Schweiz gegründet und in Israel den Verband der **„Hebrew**

Scouts (Tzofim)“ mit aufgebaut. Hier sein Augenzeugenbericht:

„Bei unseren Wanderungen wurden wir nicht selten von Nazi-Jugendgruppen angegriffen und Überfälle auf unsere Lager passierten fast regelmäßig. Wir lernten aber auch, uns zu verteidigen. Unvergesslich bleibt mir das große Bundeslager des Kadima [jüdischer Pfadfinderverband in Deutschland] 1931 in Dessau. Ich erinnere mich noch genau: Es war Freitagabend und ich hatte den Auftrag, den Chawerot und Ghawerim nach dem Entzünden der Schabbat-Lichte aus den Geschichten Micha Bin Gorions vorzulesen. Während ich vortrug, wurden von ferne schon antisemitische Schmährufe laut. Kurz nach Eintritt der Nachtruhe gab es dann Alarm. Wir liefen sofort zum Appellplatz und wurden in Gruppen zur Verteidigung des Lagers eingeteilt. Unter uns war damals als Schaliach (Bote, Abgesandter) aus Erez Israel Enzo Sereni. Für ihn waren Überfälle auf Lager oder Kibbuzim nichts Ungewöhnliches. Er machte uns Mut und wir haben uns eine ganze Zeit erfolgreich gegen die Angriffe der Nazis gewehrt. Einer unserer Jungen konnte die Polizei benachrichtigen, die wie üblich in solchen Fällen, mit großer Verspätung eintraf. Immerhin war es uns gelungen, das Lager bis zum Eintreffen der Polizei zu halten. Aber einige Ghawerim hatten bei der Schlägerei erhebliche Verletzungen davongetragen und mussten später in ein Krankenhaus gebracht werden. Wir haben das Lager am nächsten Tag vorzeitig abbrechen müssen, obwohl Schabbat war. Die Polizei verlangte dies, da sie uns ‚keinen weiteren Schutz gewähren könne‘. Noch beim Rückmarsch zur Bahnstation Dessau begleiteten uns Steinwürfe und Pöbelrufe.“

Soweit **Jizchak Schwersenz**. Nicht anders wird es den jüdischen Pfadfindern im Saarland ergangen sein. Es gibt offensichtlich keine Namen, keine Berichte, das Verbot und die weiteren Aktionen der nationalsozialistischen Staatsmacht wirkten schnell und gründlich. Mit der Anbringung der Tafel würdigen wir diese Menschen.

Aber es beginnt wieder, antisemitisches Gedankengut erscheint plötzlich wieder virulent, natürlich auch von manchen Muslimen. Ich bin so stolz auf meinen Verband, die **Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)**, dass die Bundesversammlung vor drei Jahren einstimmig beschlossen hat, dass eine Teilnahme an Pegida Aufmärschen und eine Mitgliedschaft in der AfD unvereinbar mit der DPSG seien.

Wir alle müssen Gesicht zeigen, dann erhalten auch die Verfolgten und Ermordeten wieder ein Gesicht.



F+F-Mitglied Patrick Trautmann
während seines Vortrages

"Bündisch bewegt und antisemitisch?!"

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Pfadfinderschwestern und -brüder,

Werner Kindt publizierte zwischen 1963 - 1974 drei Bücher mit vielen schriftlichen und mündlichen Quellen zur Geschichte des Wandervogels und der Jugendbewegung zwischen 1900 - 1933. Diese Bücher habe ich während den Recherchen zu meiner Magisterarbeit durchgearbeitet.

Die ersten Georgspfadfinder waren von den Grundideen des "Bündischen" fasziniert: Einem "Lebensbund" in "Führung und Gefolgschaft". Sie wollten für ein neues "Jugendreich im Gottesreich" entstehen.

Aber alles pseudoreligiöse Getue wie die Verherrlichung des Ariertums wurde von der katholischen Jugend abgelehnt. Zudem bedeutete den der Verbleib im funktionierenden "katholischen Milieu" mehr als eine en Pfadfindern.

ng Pfadfinden" hörte ich erstmals, dass "bündisch bewegt" durchaus völkisch-sche Tendenzen zeigte. Damals referierte **Rüdiger Ahrens** über seine **gt** und bewies, dass das antiliberale Projekt einer Elitenbildung bis 1933 die Bilder des führenden und dienenden Ritters und des derben mittelalterlichen in der Führer- und Gefolgschaft gefasst war.

ieß auf **Christian Niemeyer**, der 2012 sehr akribisch zu diesem Thema recherchiert hatte. Er betitelte sein Buch "**Die dunkle Seite der Jugendbewegung**" und ist überzeugt, dass "bündisch bewegt" mit dem Nationalsozialismus durchaus verstrickt war. Das erklärte er am Verhalten vieler Protagonisten des "Wandervogels" und anderer Jugendgruppen: Sie sympathisierten nicht nur mit dem Gedankengut der Nazis, sondern wurden schon vor 1933 Parteimitglied und engagierten sich - verbunden mit persönlichem Nutzen - danach im System. Dabei stützte sich **Christian Niemeyer** nicht auf Zeitzeugenberichte, sondern analysierte das reichhaltige Schriftgut der "bündischen Jugend". Weil er seine Recherchen nicht mit der "Machtergreifung" im Januar 1933 beendete, sondern die Lebensläufe vieler Protagonisten bis 1945 verfolgte, konnte er den Nachweis führen, dass seine These zu beweisen ist.

Schon vorher haben **Harry Pross** und **Walter Laqueur** auf diese Verstrickung der Jugendbewegung mit dem Gedankengut eines "Lebensraumes im Osten" und der "Überlegenheit des arischen Blutes" gegenüber Juden und Slawen hingewiesen. 1949 hatte **Harry Pross** in seiner Dissertation "**Nationale und soziale Prinzipien in der Bündischen Jugend**" bereits daraufhin gewiesen und es 1964 in seinem Buch "**Jugend - Eros - Politik**" noch einmal dargestellt. **Walter Laqueur** hatte ein Jahr zuvor sein Buch "**Die deutsche Jugendbewegung**" veröffentlicht und kritisierte die zahlreichen Zeitschriftentexte, die völkisch-rassistische und antisemitische Gedanken publizierten.

Jetzt ein kurzer Blick auf die Pfadfinder:

Die deutsche Pfadfinderbewegung startete 1909 mit der Gründung des "**Deutschen Pfadfinderbundes**" in Berlin. Zu den Initiatoren zählte der bayrisch-jüdische Militärarzt **Dr. Alexander Lion** und der preußisch-jüdische **Generalkonsul Georg Baschwitz**. Die Pfadfinder wurden sehr schnell Teil der vormilitärischen Ausbildung. Deutlich wird das am Beitritt vieler Gruppen des "Bayrischen Wehrsportverbandes" zu den Pfadfindern.

Nach dem verlorenen Krieg erlebte die Pfadfinderbewegung viele Auflösungen, Spaltungen und Neugründungen. Es gab engere und losere Verbindungen zwischen Pfadfindern und dem Wandervogel. Die "**Neupfadfinder**" und die "**Ringpfadfinder**" trennten sich vom "Deutschen Pfadfinderbund". Die "Neupfadfinder" schufen mit der Zeitschrift "**Der weiße Ritter**" eine Plattform, wo viele völkisch-rassistische und antisemitische Ideen publiziert wurden. Zwischen 1920 - 1933 wurden sie in vielen Gruppen der Jugendbewegung gelesen und konnten ihre Wirkung entfalten.

Ein dauerhaftes Zusammengehen von Pfadfindern und Wandervögeln gab es 1925 in der "**Freischar**", wo auch neue Gedanken und Verbandsziele angestrebt wurden. Die "Freischar" lernte während einer Großfahrt nach Bulgarien das System der Arbeitslager kennen, wo arbeitslose Jugendliche aus den Städten auf das

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

Landleben vorbereitet wurden. Sie war von dieser Idee sehr angetan und organisierte solche Arbeitslager - besonders nach der Weltwirtschaftskrise von 1929.

Waren bisher internationale Kontakte mit Hinweis auf den "Schmähfrieden von Versailles" indiskutabel, wurden jetzt diese Kontakte gesucht und gepflegt. Der **"Deutsche Pfadfinderverband"** wurde gegründet und die Aufnahme in die internationale Pfadfinderbewegung für 1933 verhandelt.

Betrachten wir jetzt die Entwicklung der jüdischen Jugendbewegung bis 1933.

Über die jüdische Pfadfinderbewegung fand ich keine detaillierten Quellen. In Readern, die sich mit der deutschen Jugendbewegung befassen und innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte erschienen sind, finden sich Beiträge, die Teilaspekte der jüdischen Jugendbewegung untersuchen.

Bereits 1903/04 gründeten sich die ersten jüdischen Wandervogelgruppen, als durch eine zunehmende Germanisierung und Verherrlichung des Deutschtums antisemitische Tendenzen im Wandervogel immer deutlicher wurden. Dieses völkisch-rassistische Handeln im Wandervogel zwischen 1900 - 1914 hat **Andreas Winnecken** in seinem 1991 erschienenen Buch **"Ein Fall von Antisemitismus"** untersucht.

Dabei taten die jüdischen Wandervögel in der Kaiserzeit genau dasselbe wie die anderen Gruppen. 2009 haben **Daniela Neuser** in ihrem Aufsatz **"Identitätssuche und Erinnerungsikonographie: Deutsch-jüdische Jugendbewegung 1912 - 1933"** und **Ulrike Pilarczyk** in ihrem Beitrag **"Jüdische Jugendfotografie: 1912 - 1933"** diese Aktivitäten untersucht. Beide fanden sehr viele Übereinstimmungen. Auch **Moshe Zimmermann** betonte 2008 in seinem Aufsatz **"Erinnerungsbrüche - jüdische Jugendbewegung: von der Wacht am Rhein zur Wacht am Jordan"**, dass viele junge Juden am Anfang genauso "jugendbewegt" waren wie die Deutschen.

Der bekannteste jüdische Wanderclub war **"Blau-Weiß"**. Er wurde 1912 gegründet und bestand bis in die Nazizeit hinein. Hier trafen sich jüdische Schüler des städtischen Bildungsbürgertums zum regelmäßigen Wandern. Aber von Anfang an gab es im "Blau-Weiß" eine Diskussion darüber, ob ein jüdisches oder ein deutsch-jüdisches Selbstbewusstsein entwickelt werden soll: Den erlebten Ausgrenzungen der wilhelminischen Ständegesellschaft wollten die jüdischen Wandervögel mit einem neuen Selbstbewusstsein gegenüberreten.

Diese Diskussion verstärkte sich während der Weimarer Republik. Das hat **Yotam Horam** 2009 in seinem Aufsatz **"Jugend und Moderne"** hinreichend erklärt. Wurden die zionistischen Ideen **Theodor Herzls** anfangs kontrovers diskutiert, so änderte sich dies in den Jahren bis 1930 und wurden nach der Machtergreifung zum Inhalt der Gruppenarbeit. 1993 untersuchte **Irmgard Klönne** in ihrem Beitrag **"Deutsch - Jüdisch - Bündisch"** diese Entwicklung.

Die jungen Juden lebten in einem städtisch-bürgerlichen Milieu und hatten vom Leben auf dem Lande keine Ahnung. Die Berichte von Juden, die vor Ort das Leben im Kibbuz erkundet hatten, verstärkten die Anstrengungen, Möglichkeiten zu schaffen, um sich auf das ländliche Leben vorzubereiten. Die Idee eines Arbeitslagers wurde von der "Freischar" übernommen. Die sozialistisch-zionistischen **"Hashomer Hazair"** wollten damit junge Juden für ihre Ideen gewinnen und auf das Leben im Kibbuz vorbereiten. Der jüdische Jugendbund **"Werkleute"** engagierte sich ebenfalls und errichtete eigene Lager, um viele Jugendliche auf die **"Alija"** vorzubereiten. Davon hat **Irmgard Klönne** 2012 in ihrem Aufsatz **"Vom Hohen Meißner zum Kibbuz"** berichtet.

In dieser Arbeit war auch der jüdische Pfadfinderbund **"Makkabi Hazair"** engagiert. Das ist im St. Ingberter Stadtarchiv dokumentiert. Die dortige Pfadfindersippe der "Makkabi Hazair" hatte 1935 um einen Zuschuss gebeten, weil sie sich Bücher über das Leben in Palästina gekauft hatte. Anscheinend wollten sie den zeitlichen Aufschub nutzen, den jüdische Vertreter in Rom mit der NSDAP für die Juden im Saargebiet ausgehandelt hatten.

Der **"Bund Jüdischer Pfadfinder"** - umbenannt in **"Jüdischer Pfadfinderbund"** - sah den Schwerpunkt seiner Arbeit ebenfalls in der Vorbereitung zur "Alija" seiner Mitglieder. Das wird wahrscheinlich auch für die Saarlouiser Pfadfinder zu treffen. Leider wissen wir überhaupt nichts von deren Aktivitäten. Nur ein Sippenwimpel zeugt von ihrer Existenz.

Am Ende meiner Darstellung will ich versuchen, eine Antwort zu finden, warum sich ein Mythos **"bündisch bewegt"** entwickeln konnte und warum viele Politiker der frühen Bundesrepublik in ihren Biografien auf ihre "jugendbewegten" Jahre hinwiesen. **Barbara Stambolis** und **Rolf Körber** haben 2013 in ihrem Reader **"Jugendbewegt geprägt"** solche biographischen Aussagen publiziert.

Vielleicht kann ich es aus meiner eigenen Pfadfindergeschichte zu erklären versuchen: Bis ich selbst Leiter wurde, war die Teilnahme am jährlichen Sommerunternehmen der Gruppe mein stärkstes Motiv Pfadfinder

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis

Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge

zu sein. Bei der Teilnahme an Großveranstaltungen gefiel mir der Gedankenaustausch mit anderen Pfadfindern.

Mit dem Thema "**Pfadfinden**" auseinandergesetzt habe ich mich erst während meiner Woodbadge-Ausbildung, den Recherchen zu meiner Magisterarbeit und meinen Vorbereitungen zur Teilnahme an vier Welttreffen der Pfadfinder und Rover.

Viele der "jugendbewegten" Politiker waren als Kinder und Jugendliche von einem Gruppenleben begeistert, das ihnen einen Ausstieg aus dem Alltag ermöglichte. Viele vergaßen dann aber darüber nachzudenken, mit welcher Intention ihre Führer Gefolgschaft verlangten und einforderten. Ihre positiven Erinnerungen konnten sie nutzen, die erlebten Schrecken der Nazizeit und der Kriegsjahre sowie potenzielle persönliche Verstrickungen zu verdrängen und zu vergessen.

Heute - nach einer 70jährigen Friedenszeit in sozialem Wohlstand - wächst die Gefahr, dass wir selbstgefällig, schläfrig und politisch unaufmerksam werden. Dann haben verführerische Gedanken von nationaler Größe, kultureller Überlegenheit gegenüber anderen Menschen und einer diffusen Angst vor allem Fremden eine Chance, uns erneut ins Verderben zu stürzen.

Heute gilt es: Hinschauen und ein Zeichen setzen!

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis
 Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Landtagspräsident Stephan Toscani, MdL, Vorsitzender Richard Bermann, Landesbeauftragter Prof. Dr. Roland Rixecker, OB Peter Demmer und F+F-Saar Vorsitzender Hans Enzinger enthüllen die Gedenktafel



Vordere Reihe: Landtagspräsident Stephan Toscani, MdL, Vorsitzender Richard Bermann, Landesbeauftragter Prof. Dr. Roland Rixecker -
 hintere Reihe: F+F-Saar Vorsitzender Hans Enzinger, OB Peter Demmer

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis
Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Die Gedenktafel am Brunnen im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge in Saarlouis.



Mitglieder der F+F-Saar vor der Gedenktafel

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis
Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Während der Gedenkfeier: Blick auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Minister Reinhold Jost, MdL, Landrat Patrick Lauer, OB Peter Demmer, Moderator Dr. Carsten Schwender, F+F-Saar, Landtagspräsident Stephan Toscani, MdL, Vorsitzender Richard Bermann, Marc Speicher, MdL

Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis
Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Während der Gedenkfeier: Gäste und Passanten



Enthüllung der Gedenktafel an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis
Enthüllung am 29.08.2019, 15.00 Uhr im Postgäßchen gegenüber der ehemaligen Synagoge



Das Totengedenken



Pressemitteilung zur Enthüllung der Gedenktafel für die während der NS-Terrorherrschaft ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder in Saarlouis

Donnerstag, 29. 08. 2019 15.00 Uhr, im Postgäßchen an der ehemaligen Synagoge

In diesem Jahr feiern die Georgspfadfinder in Deutschland ihren 90. Geburtstag. Die Freunde und Förderer der DPSG im SAARLAND eV nehmen das Jubiläumsjahr zum Anlass, sich nicht selbst zu feiern, sondern mit einer Gedenktafel an unsere ermordeten oder vertriebenen saarländischen jüdischen Pfadfinderschwestern und -brüder ein deutliches Zeichen gegen den wiederaufbrechenden Antisemitismus zu setzen.

Belegt ist die Existenz jüdischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Saarlouis und in St. Ingbert. In Saarlouis erinnert noch ein alter Sippenwimpel an unsere Pfadfinderschwestern und -brüder. In St. Ingbert nennt ein Zuschussantrag die Namen der jüdischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Von Zeitzeugen wissen wir, dass auch in anderen saarländischen Gemeinden sich junge Juden bis 1936 frei und offen zu regelmäßigen Gruppenstunden trafen.

Landtagspräsident Stephan Toscani hatte spontan die Schirmherrschaft übernommen und enthüllte mit vielen Altpfadfinderinnen und Altpfadfindern die Gedenktafel an die jüdischen Pfadfinder in Saarlouis. In seiner Ansprache wies er auf die Bedeutung eines weiteren Ortes der Erinnerung hin. Der Saarlouiser Oberbürgermeister Peter Demmer hatte das Anliegen von Anfang an nachhaltig unterstützt und dankte den Altpfadfinderinnen und -pfadfindern für ihr Engagement. Auch der saarländische Umweltminister Reinhold Jost, Landrat Patrick Lauer und Prof. Dr. Roland Rixecker, der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus, unterstützten mit ihrer Anwesenheit das Vorhaben der Altpfadfinderinnen und Altpfadfinder.

Richard Bermann, der Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, und das Ehrenmitglied der saarländischen Altpfadfinderinnen und -pfadfinder, Dr. Anton Markmiller, dankten den Veranstaltern, dass sie sich eindeutig gegen den wieder erstarkten Antisemitismus stellen. Dr. Markmiller dankte auch im Namen der Freunde und Förderer der DPSG auf Bundesebene für die Errichtung dieses neuen Erinnerungsortes. In seinem Dankschreiben lobte Bundespräsident Walter Steinmeier die Organisatoren für ihren politischen Einsatz. Zum ersten Mal in Deutschland gedenken Pfadfinderinnen und Pfadfinder ihrer ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinderschwestern und -brüder.

In seinem Vortrag ging F+F-Mitglied Patrick Trautmann der Frage nach, inwieweit die deutsche Jugendbewegung zwischen 1900 - 1933 antisemitisches Handeln zeigte und damit sich mit der Nazierrschaft verstrickte. "Bündisch bewegt" als lebensprägender Bund in "Führung und Gefolgschaft" leistete durchaus einen Erziehungsbeitrag im autoritären System der NSDAP - besonders im Erziehungsmodell der HJ.

Das Saarlouiser Kaufhaus Pieper, Saarland-Toto und viele andere Sponsoren haben das Vorhaben "Gedenktafel für die zwischen 1935 - 1945 ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis" gefördert und dafür gespendet.

Heute - nach 70 Jahren Frieden in sozialem Wohlstand - wächst die Gefahr, dass wir selbstgefällig, schläfrig und politisch unaufmerksam werden. Dann haben verführerische Gedanken von nationaler Größe, kultureller Überlegenheit gegenüber anderen Menschen und einer diffusen Angst vor allem Fremden eine Chance, uns erneut ins Verderben zu stürzen.

Presseberichterstattung in der SZ vom 29. und 30. 08.2019

Lokalausgaben Saarlouis und Merzig

Gedenken an verfolgte und ermordete jüdische Pfadfinder

VON JOHANNES WERRES

SAARLOUIS Erstmals in Deutschland wird der verfolgten und ermordeten jüdischen Pfadfinder mit einer Tafel gedacht. Die Freunde und Förderer der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPFG) im Saarland stiften die Tafel, die am heutigen Donnerstag an der alten Synagoge in Saarlouis enthüllt wird. Schirmherr ist der Präsident des Saarländischen Landtages, Stephan Töckler.

Die Pfadfinder-Bewegung wurde 1907 vom Briten Robert Baden-Powell gegründet. Wenig später gründeten sich auch in Deutschland Pfadfinder-Gruppen, die allerdings sehr vielfältig organisiert waren. So wurde 1911 der Deutsche Pfad-

finderbund ins Leben gerufen, unter anderem von zwei jüdischen Initiatoren. „Das Pfadfindertum ist offen für alle, ohne Unterscheid nach Herkunft, Klasse, Rasse oder Glauben“, zitiert Hans Enzinger, der Vorsitzende der Freunde und Förderer der DPFG im Saarland, den Pfadfinder-Gründer Baden-Powell.

Auch die katholische Jugend schloss sich an. 1929 gründete sie die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg. Und es gab jüdische Pfadfinder-Gruppen. Für das Saarland, sagt Enzinger, seien Gruppen in St. Ingbert und in Saarlouis dokumentiert.

Wie viele junge Leute dort organisiert waren, sei heute nicht mehr bekannt. Es war in Saarlouis, in der heutigen Gedenkstätte der Synagoge, dass Enzinger einem Hinweis folgte und einen alten jüdischen Pfadfinder-Wimpel fand. Keiner wisse, sagt Enzinger, selbst seit 1951 bei den Pfadfindern, wie der Wimpel dorthin gekommen sei. Die Aufschrift in Deutsch und Hebräisch sagt unter anderem, dass der Wimpel tatsächlich nach Saarlouis gehörte. Das sei der Auslöser für die Gedenktafel gewesen.

Auf der Granitplatte steht: „Zum Gedenken an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis 1935 bis 1945. Freunde und Förderer der DPFG im Saarland e.V.“. Es sei das erste Mal, dass jüdischer Pfadfinder auf diese Weise gedacht werde, sagt Enzinger.



Hans Enzinger aus Roden ist seit 1951 Pfadfinder. Heute engagiert er sich stark für Schulkinder in Kenia. FOTO: ENZINGER

Tafel im Postgäßchen erinnert nun an jüdische Pfadfinder

Landtagspräsident Stephan Töckler und Synagogengemeinde Saar mahnen, sich zu erinnern und wachsendem Antisemitismus mutig entgegenzutreten.

VON JOHANNES A. BOWING

In der Zeit des Nationalsozialismus verloren. Zum Gedenken an die betroffenen jüdischen Mitbürger enthüllten am Donnerstagmittag die Freunde und Förderer der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPFG) eine schweize Granitplatte im Postgäßchen, nur wenige Meter vom Standort der ehemaligen Synagoge. Sie trägt die Inschrift: „Zum Gedenken an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis 1935 bis 1945. Freunde und Förderer der DPFG im Saarland e.V.“.

So wurde erstmals den jüdischen Pfadfindern gedacht, erklärte Hans Enzinger, Vorsitzender der Freunde und Förderer der DPFG im Saarland. Schirmherr der Enthüllung war Landtagspräsident Stephan Töckler. Jüdische Pfadfinder hatten ihre eigenen Gruppen. „Viele Pfadfinder wurden in der Nazizeit verhaftet und starben später im KZ“, erinnerte er in seiner Rede an diese Zeit. Heute, in einem Klima mit zunehmendem Antisemitismus, betonte der Saarlouiser Altpfadfinder, „dürfen wir nicht satt und schläfrig werden“.

Den „wachsenden Antisemitismus ernst nehmen“, mahnte auch Töckler. Dazu gehöre, „das Erinnerung wichtig nehmen“. Zu dieser Verpflichtung stünden der Landtag und andere Vertreter der demokratischen Gesellschaft. Das erinnern auch an die ehemaligen Pfadfinder sei wichtig, „weil Rassismus, Hass und Hetze zunehmen“. Dem gelte es „mutig entgegenzutreten“, sagte Töckler. Die antisemitischen Tendenzen beobachte man mit Sorge, meinte Oberbürgermeister Peter Demmer. Dafür sei „in der Stadt



Eine Gedenktafel erinnert nun im Postgäßchen, nahe der ehemaligen Synagoge, an jüdische Pfadfindergruppen in Saarlouis in der Zeit von 1935 bis 1945. FOTO: JOHANNES A. BOWING



Die Gedenktafel für jüdische Pfadfinder ermöglicht den Freunden und Förderern der DPFG. FOTO: A. BOWING

„Leider wissen wir heute so gut wie nichts über die damaligen jüdischen Pfadfinder“, sagte Richard Bernmann, Vorstandsvorsitzender der Synagogengemeinde Saar. Das Zusammenleben heute mache es erforderlich, dass wir „aufhören, immer mehr egoistisch zu denken“. Auf die Bedeutung von Pfadfindergruppen in den 1930er Jahren wies Bernmann hin. Sie waren ein Rückzugsort für jüdische Kinder und Jugendliche. Dann die wurden zuneh-

mend vom Leben mit Gleichaltrigen ausgegrenzt in einem Umfeld zunehmender Benachteiligung und Verfolgung durch Nationalsozialisten. Doch mit der Pogromnacht 1938 zerstörten Nazis und ihre Mitläufer auch die Strukturen jüdischer Jugendbewegungen im Saarland. Für die Freunde und Förderer der DPFG auf Bundesebene sprach Toni Markmiller. Es habe damals immer wieder Angriffe auf jüdische Pfadfindergruppen gegeben. Darauf habe auch die Polizei häufig eher zögerlich reagiert. In seiner Zeit im Bundesvorstand, sagte Markmiller, wurde verabschiedet, „dass die Mitgliedschaft in Pegida oder AfD mit Pfadfindern nicht vereinbar ist“.

Bei der Enthüllung der Gedenktafel waren zahlreiche Pfadfinder-Senioren sowie Stadtratsmitglieder anwesend. Als Vertreter der Politik unter anderem Minister Reinhold Jost, Landrat Patrick Leuer und Prof. Roland Knecker, erster Antisemitismus-Beauftragter im Saarland.

Produktion dieser Seite:
Esther Maas
Nicole Bistong

Gedenktafel erinnert an jüdische Pfadfinder in Saarlouis

Über sie ist nahezu nichts bekannt, nicht einmal ihre Namen, doch ein Wimpel zeugt von ihrem einstigen Bestehen: Vor der Schreckensherrschaft des NS-Regimes gab es in Saarlouis eine Gruppe jüdischer Pfadfinder. An sie erinnert nun eine

Gedenkplakette neben der ehemaligen Synagoge im Postgäßchen.

Mit einer neuen Gedenktafel im Postgässchen erinnern die Freunde und Förderer der DPSG im Saarland (F+F) an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder in Saarlouis. In einer Feierstunde wurde die Tafel gemeinsam mit zahlreichen Vertretern des öffentlichen Lebens offiziell enthüllt.

Dabei hob der Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, Richard Bermann, hervor, dass jüdische und christliche Pfadfinder über religiöse Grenzen hinweg miteinander verbunden waren – und zwar im Gedankens von Gemeinschaft, Freundschaft und Hilfsbereitschaft.

Landtagspräsident Stephan Toscani wies auf die zwei Zielrichtungen des Erinnerns hin: Zum einen sei dies die Erinnerung an die vertriebenen und ermordeten Jugendlichen selbst, zum anderen aber auch die Bedeutung des Gedenkens für Gegenwart und Zukunft. Das bekräftigte auch OB Peter Demmer: „Es ist unsere Aufgabe das Gedenken mit Leben zu füllen. Dass wir nicht nur an einem Gedenkstein inne halten, sondern

dass wir unsere Solidarität leben und uns aktiv für ein gewaltfreies Miteinander stark machen.“ Gerade weil immer wieder auch Fakten und Tatsachen lauthals infrage gestellt würden, sei eine lebendige Erinnerungskultur wichtig. „Wir müssen dafür eintreten, dass Geschichte nicht umgedeutet wird, um damit neuen Hass zu schüren“, betonte Demmer.

Die neue Gedenktafel ist dazu ein wichtiger Schritt. „Pfadfinder sind politisch“, erklärte F+F-Vorsitzender Hans Enzinger. „Wir haben eine Stimme und die müssen wir als Pfadfinder erheben, wenn wieder Hakenkreuze gesprüht werden.“ Nach Jahren des Friedens in Europa, „dürfen wir nicht satt, schläfrig und inaktiv werden.“

Auch F+F-Ehrenmitglied Dr. Anton Markmiller, der Antisemitismusbeauftragte des Saarlandes, Roland Rixecker, Landrat Patrick Lauer sowie zahlreiche Landes- und Kommunalpolitiker und Altpfadfinder nahmen an der Feierstunde zur Enthüllung der Gedenkplakette teil. In einem umfangreichen Referat betrachtete Patrick Trautmann zudem das Verhältnis von bündischen Bewegungen und Antisemitismus vor und während des Dritten Reiches.



Wochenspiegelverlag - 01.10.2019
Lokalausgabe Saarlouis

WOCHENSPIEGEL SAARLOUIS

► Hier schreibt der Oberbürgermeister

Peter Demmer, Oberbürgermeister der Stadt Saarlouis



Gedenkplakette für jüdische Pfadfinder

**Liebe
Bürgerinnen
und Bürger,**

jedes Jahr
zur Weih-
nachtszeit

bringen die Pfadfinder das Friedenslicht von Betlehem nach Saarlouis. Ein schöner Brauch und ein starkes Symbol für ein friedliches Miteinander. Doch dabei hört das Bekenntnis zum Frieden nicht auf. Deshalb haben die Pfadfinder vor Kurzem eine Gedenkplakette enthüllt, die den verfolgten und ermordeten jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis gedenkt.

Das Erinnern ist wichtig

Ein solches Gedenken ist wertvoll, denn auch heute noch werden wir immer wieder mit Antisemitismus konfrontiert.

Die ehemalige Synagoge erinnert an die einstige jüdische Gemeinde in Saarlouis, doch gerade auch ein Gedenken, wie das der Pfadfinder wirft ein Schlaglicht auf das jüdische Leben im Alltag unserer Stadt – aber auch auf die brutale Realität zur Zeit des Dritten Reichs.

Dass wir daran erinnern ist wichtig. In den zurückliegenden Jahren wurden in Saarlouis zahlreiche Stolpersteine verlegt. Sie erinnern an die Menschen, die vom Nazi-Regime vertrieben und ermordet wurden, und zwar dort, wo sie lebten. Darunter sind auch die Eltern und die Schwester unserer Ehrenbürgerin Esther Bejarano. Auf dem Friedhof in Beaumarais erinnert eine Gedenkplakette an die jüdische Bevölkerung und die alte Syn-

agoge des Ortes. Hans Peter Klauck hat eine umfangreiche Chronologie der jüdischen Bevölkerung im ganzen Landkreis erstellt und auch unsere Stadtführer leisten mit ihren thematischen Stadtführungen zum jüdischen Leben einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur.

Eine Erinnerungskultur wie diese erinnert dabei nicht nur an die Opfer von Hass und Gewalt. Vielmehr bildet sie eine wichtige Basis für ein friedliches und respektvolles Miteinander in einer lebendigen demokratischen Gesellschaft.

Ihr

Ihr direkter Draht ins Rathaus

Telefon: 06831/443-243

E-Mail: presse@saarlouis.de

Liste der Sponsoren und Unterstützer

- | | |
|---|---|
| 01. Bachmann, Monika, MdL, Ministerin für
Soziales, Gesundheit, Frauen und
Familie, Saarbrücken | 23. Rixecker, Roland, Prof. Dr.,
Landesbeauftragter gegen
Antisemitismus, Saarbrücken |
| 02. Bauer, Gisela, F+F- Saar, Dillingen-
Pachten | 24. Saarland-Toto GmbH, Saarbrücken |
| 03. Berg, Petra, MdL, Parl. GF SPD-
Fraktion, Saarbrücken | 25. Scherer, Werner, F+F-Saar, Saarlouis |
| 04. Bermann, Richard, Vorsitzender der
Synagogengemeinde Saar, Saarbrücken | 26. Schilly, Robert, F+F-Saar, Bad
Säckingen, |
| 05. Demmer, Peter, OB Saarlouis | 27. Schwender, Carsten, Dr., F+F-Saar,
Kirkel-Altstadt |
| 06. Familie Enzinger, F+F-Saar, Saarlouis | 28. Speicher, Marc, MdL, Saarlouis |
| 07. Familie Ney, F+F-Saar, Beckingen-
Erbringen | 29. Toscani, Stephan, MdL,
Landtagspräsident, Saarbrücken |
| 08. Familie Trautmann, F+F-Saar, St. Ingbert | 30. Trautmann, Patrick, F+F-Saar, Trier |
| 09. Fontaine, Guido, Vorsitzender
Heimatverein Fraulautern, Saarlouis | 31. Typoplus Michael Glas, HOM-Jägersburg |
| 10. Funk, Alexander, MdL, CDU-
Fraktionsvorsitzender, Saarbrücken | |
| 11. Globus-Markt, Saarlouis | |
| 12. Iven, Willi, F+F-Saar, Merzig | |
| 13. Jakob, Carl, GF Fa. Pieper, Saarlouis | |
| 14. Jochum, Herbert, Prof. Dr., CJ-AG Saar,
Neunkirchen | |
| 15. Jost, Reinhold, MdL, Minister für Umwelt
und Verbraucherschutz, Saarbrücken | |
| 16. Karl, Hans, F+F-Saar, Saarlouis | |
| 17. Kettenring, Lutz, F+F-Saar, Saarbrücken-
Dudweiler | |
| 18. Kreissparkasse Saarlouis | |
| 19. Lauer, Patrick, Landrat Saarlouis | |
| 20. Markmiller, Tony, Dr., F+F-Saar
Ehrenmitglied, Berlin | |
| 21. Marx, Hans-Günter, F+F-Saar, Perl | |
| 22. Melchior, Günter, Beigeordneter
Saarlouis | |

Über uns:

Die "Freunde und Förderer der DPSG im SAARLAND eV" sind ein Zusammenschluss von ehemaligen Pfadfinderinnen und Pfadfindern. Von Anfang an wurden Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus allen Verbänden willkommen geheißen.

Gegründet haben wir uns 2010 als eingetragener Verein, weil wir uns als Saarländer besonders eng mit unserer Heimat verbunden wissen. Als Grenzland wechselte sie in den letzten 200 Jahren mehrmals die Staatszugehörigkeit und seit dem Wiener Kongress ist sie zwei Diözesen zugeteilt.

Um unsere Verbundenheit zur DPSG zu zeigen, haben wir uns als korporiertes Mitglied den F+F auf Bundesebene angeschlossen. Weil wir auch offen für alle interessierten ehemaligen Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind, haben wir uns als korporiertes Mitglied dem VDAPG angeschlossen.

Die Enthüllung der Gedenktafel für die ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder ist das erste größere Projekt, das wir in Eigenverantwortung gewagt und erfolgreich beendet haben. Mutig geworden, wollen wir auch im kommenden Jahr wieder ein Projekt mit gesellschaftspolitischer Relevanz in Kooperation mit anderen Gruppen organisieren und durchführen. Dafür suchen wir engagierte Mitstreiter.

Unsere Mitglieder können an mehrtägigen Exkursionen der Region West im VDAPG teilnehmen, die immer einen kulturellen Schwerpunkt haben. Wir geben mit "**aufgeschrieben**" zweimal im Jahr eine Mitglieidermitteilung heraus, die einen Leserkreis erreicht, der über die F+F-Saar hinausreicht.

Jährlich feiern wir den Georgstag in Verbindung mit aktiven DPSG-Stämmen und treffen uns zu einem besinnlichen Treffen im Advent. Seit einigen Jahren helfen wir mit, das Friedenslicht aus Bethlehem über die Grenze ins nahe Lothringen zu bringen. Wir unterstützen die Philosophie-AG an einer Homburger Grundschule und übergeben mit den kleinen Philosophinnen und Philosophen das Friedenslicht an die Schulgemeinde.

Ein weiteres Projekt, das uns F+F-Saar am Herzen liegt, ist ein Einsatz für ein Bildungsprojekt in Kenia in der Nähe des Viktoriasees. Das Projekt wird seit Jahren von Altpfadfinderinnen und -pfadfindern aus europäischen Ländern tatkräftig unterstützt und gefördert. Damit wir diese und zukünftige Projekte intensiver begleiten und fördern können, wollen wir zukünftig unsere Satzung den neuen Anforderungen anpassen, damit sie den steuerrechtlichen Vorgaben besser gerecht wird.

Über unsere Aktivitäten berichten wir auf unserem Internetauftritt unter **www.FuFSaar**. Hier sind alle wichtigen und interessanten Termine leicht zu finden.

Was uns noch fehlt, ist ein ständiger Zuwachs von Mitgliedern, denn unsere älteren Mitglieder sehen dem Abend ihres Schaffens und Gestaltens entgegen.

66740 Saarlouis, im Oktober 2019

Am 08.10.2019 erfolgte ein Terroranschlag auf die Synagoge in Halle. Zwei Menschen wurden ermordet und mehrere wurden durch Schüsse verletzt. Das beabsichtigte Massaker in der Synagoge konnte glücklicher Weise nicht gelingen. Der Vorstand schickte dem Vorsitzenden der Synagogengemeinde Saarbrücken nachstehendes Solidarschreiben.

66386 St. Ingbert, 10. 10. 2019

Herrn
Richard Bermann
Vorsitzender der Synagogengemeinde Saar

Terroranschlag auf die Synagoge in Halle am 09. 10. 2019

Sehr geehrter Herr Bermann,

wir haben mit Entsetzen und großer Trauer vom gestrigen Anschlag auf die Synagoge in Halle Kenntnis genommen. Die F+F-Saar steht solidarisch zur jüdischen Gemeinde an der Saar und verurteilt diesen Mordanschlag auf jüdisches Leben und jüdische Kultur in Deutschland.

Das abscheuliche Ereignis in Halle betont im Nachhinein die Notwendigkeit vom Erhalt und Schaffen neuer Orte der Erinnerung an die Gräueltaten des Naziterrors. Wir hätten uns sehr gerne eine andere gesellschaftspolitische Bestätigung für unsere Gedenkfeier am 29. 08. 2019 in Saarlouis gewünscht.

In tiefer Bestürzung und mit einem solidarischen "Gut Pfad"
für den Vorstand: